

AKIK-Newsletter 1/2021



März 2021

Liebe AKIK-Mitglieder, Freunde und Förderer,
mit unserem AKIK-Newsletter informieren wir Sie über wichtige Aktivitäten des
AKIK-Bundesverbandes und der AKIK-Landes- und Ortsverbände in der ersten
Jahreshälfte 2021. Diese Aktivitäten regional auf Landes- und Bundesebene können
wir dank ihrer Unterstützung durchführen.

Wenn Sie Fragen, Anregungen, ein Feedback zur AKIK-Arbeit haben, oder uns bei
unserer Arbeit aktiv unterstützen möchten, dann schreiben Sie uns an info@akik.de
Viele weitere Informationen und Eindrücke bekommen Sie auf unserer Homepage
www.akik.de und bei Facebook.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen. Bleiben Sie gesund.

Ihr AKIK-Bundesvorstand

Inhalt

- (1) Kinderrechte ins Grundgesetz – Symbolcharakter statt Verbesserung**
- (2) Kranke Kinder schlecht versorgt TV-Magazin Frontal21 berichtet über Engpässe in der
Kinder- und Jugendmedizin**
- (3) Bundesversammlung Mai 2021**
- (4) Zertifizierung von Neuromuskulären Zentren**
- (5) Nachbesserung bei geplanten integrierten Notfallzentren (INZ) nötig**
- (6) Berichte aus den AKIK Gruppen**
 - 6.1 AKIK Frankfurt / Rhein - Main e.V.**
 - 6.2 AKIK Landesverband Baden-Württemberg e.V.**
 - 6.3 AKIK Mainz**

AKIK-Newsletter 1/2021

(1) Kinderrechte ins Grundgesetz – Symbolcharakter statt Verbesserung

29 Jahre nach der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention hat das deutsche Kabinett die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz beschlossen. Die besondere Bedeutung von Kindern und ihren Rechten soll damit verdeutlicht werden, ohne dabei die Rechte der Eltern einzuschränken.

Ergänzt wird Artikel 6 Absatz 2: *"Die verfassungsmäßigen Rechte der Kinder einschließlich ihres Rechts auf Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten sind zu achten und zu schützen. Das Wohl des Kindes ist angemessen zu berücksichtigen. Der verfassungsrechtliche Anspruch von Kindern auf rechtliches Gehör ist zu wahren. Die Erstverantwortung der Eltern bleibt unberührt."*

Juristisch gesehen sind Kinder selbstverständliche Träger der Grundrechte und die Ergänzung des Art. 6 scheint eher symbolischer Natur als wirklich einen Beitrag zur Verbesserung von ihren Rechten herbeizuführen. Darauf weisen zahlreiche Verbände und Institutionen hin, die sich für Kinder und Jugendliche engagieren. „AKIK engagiert sich seit über 40 Jahren für die Rechte von Kindern und Jugendlichen im Krankenhaus und wir begrüßen grundsätzlich, dass die Rechte von Kindern und Jugendlichen mehr in den politischen Fokus rücken. Doch die nun geplante Formulierung fällt unserer Ansicht nach zu schwach aus“, so Dr. Sabrina Oppermann, Bundesvorsitzende des Aktionskomitees KIND IM KRANKENHAUS (AKIK) Bundesverband e.V. Im Vergleich zu Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention wird das Kindeswohl in der geplanten Grundgesetz-Erweiterung nur als „angemessen“, statt als „vorrangig zu berücksichtigen“ eingestuft. „Das zeigt deutlich den geringeren Stellenwert der Kinderrechte in Deutschland“, so Oppermann. Die Wahrung von Kinderrechten ist ein gesamtgesellschaftliches Thema. Noch immer haben Kinder und Jugendliche kaum eine Lobby und es wird zu wenig Wert und Vertrauen in ihre Entscheidungsfähigkeit gelegt. Zudem werden sie nicht ausreichend über ihre Rechte aufgeklärt und es mangelt an Unterstützung bei der Umsetzung und Einforderung ihrer Rechte. „Der Entwurf für die Erweiterung des Artikel 6 wirkt auf uns daher eher wie eine *pro forma* Formulierung, als der ehrliche Wunsch Kinderrechte zu stärken und umzusetzen“, so Oppermann.

AKIK tritt seit 1968 für die Rechte von Kindern und Jugendlichen im Krankenhaus ein (EACH Charta). Vor diesem Hintergrund stellt die Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz einen wichtigen Beitrag dar. Die geplante Formulierung fällt allerdings zu schwach aus. AKIK fordert, daher den Wortlaut der UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 3, Absatz 1 zu übernehmen: „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen, der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“

AKIK-Newsletter 1/2021

(2) Kranke Kinder schlecht versorgt TV-Magazin Frontal21 berichtet über Engpässe in der Kinder- und Jugendmedizin

Nicht erst seit Ausbruch der Corona-Pandemie und nicht nur in der Erwachsenen-Medizin gefährdet der Pflege-Notstand die Gesundheitsversorgung. In der ZDF-Sendung Frontal 21 vom 12. Januar 2021 wurde auf schon seit langem bestehende Engpässe in Kinder- und Jugendkliniken aufmerksam gemacht. Am Beispiel aus Kliniken in Hannover und Münster wurden Personal- und Geldmangel als die Hauptursachen angeführt. Die Behandlung von Kindern ist pflege- und zeitintensiver als die von Erwachsenen. Die Mehrkosten dafür werden über die Fallpauschalen nicht ausreichend vergütet, da diese in vielen Fällen nicht zwischen Kindern und Erwachsenen unterscheidet, In der Folge schließen Kinderkliniken ganz oder Betten können nicht belegt werden, wie das Beispiel des Uniklinikums Münster zeigt. Dort kann ein Drittel der Kinderintensivbetten aufgrund des Personal-Mangels nicht belegt werden. Das bedeutet, dass schwerkranke Kinder auf weitentfernte Kliniken ausweichen müssen, was die betroffenen Familien vor große Herausforderungen stellen kann. „Das, was in der Sendung berichtet wurde, können wir als Elternverband, der sich ehrenamtlich für Kinder- und Jugendliche engagiert, tagtäglich erleben“, bestätigt Dr. Sabrina Oppermann, Bundesvorsitzende des Aktionskomitees Kind im Krankenhaus (AKIK) Bundesverbands e. V. Die ehrenamtlichen Mitglieder von AKIK sind in Kliniken aktiv, z.B. wenn Eltern ihre Kinder nicht besuchen können, weil sie weiter weg wohnen oder es die familiäre Situation nicht zulässt. Sie kennen daher die Herausforderungen auf den Stationen. Gleichzeitig setzt sich der AKIK-Bundesverband in fachlichen und politischen Gremien für verbesserte Rahmenbedingungen in der Kinder- und Jugendmedizin ein. „Seit mehr als 50 Jahren kämpfen wir bei AKIK für das Wohl und die Rechte von Kindern und Jugendlichen vor, während und nach einem Krankenhausaufenthalt. Das ist wie der TV-Beitrag einmal mehr zeigt, heute noch so notwendig wie 1968“, wie Oppermann betont.

Link zum Bericht in der ZDF-Sendung frontal 21 vom 12. Januar:

<https://www.zdf.de/politik/frontal-21/kranke-kinder-engpaesse-in-krankhaeusern-100.html#autoplay=true>

(3) Bundesversammlung Mai 2021

Das Corona-Virus hatte uns, zur Sicherheit aller, dazu veranlasst die Bundesversammlung 2020 auf den 08. Mai 2021 zu verschieben. Dies wurde in Rücksprache mit dem Registergericht entschieden. Aktuell planen wir die Bundesversammlung als digitale Veranstaltung durchzuführen. Gerne hätten wir unsere Mitglieder wieder einmal persönlich gesehen, aber die unplanbare Situation lässt uns neue Wege gehen. Wir hoffen auch darauf einige Mitglieder zur Teilnahme zu bewegen, die wegen zu weiter Anreise nach Frankfurt, sonst an der Bundesversammlung nicht teilnehmen. Wir werden alle Teilnehmer bei den technischen Fragen zur Seite stehen. Weitere Informationen und die Einladung erhalten sie fristgerecht. Der Bundesvorstand freut sich auf das Wiedersehen.

(4) Zertifizierung von Neuromuskulären Zentren

In der ersten Ausgabe 2021 des Muskelreport, einer Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke (DGM) e.V., wurde das neue Gütesiegel der DGM vorgestellt. „Die Einführung eines Gütesiegels verfolgt das Ziel, bundesweit einheitliche Standards für die Diagnose, Behandlung und Versorgung von Patienten mit neuromuskulären Erkrankungen auf einem qualitativ anerkannten Niveau zu präzisieren und damit sicher zu stellen“ so die Erklärung der DGM. Um das Gütesiegel für ein Neuromuskuläres Zentrum (NMZ) zu erhalten müssen Kliniken die Qualitätskriterien einhalten. Die Versorgung von Kindern im NMZ muss sich dabei an der EACH Charta orientieren.



Aus dem Muskelreport- Ausgabe 1_2021, ISSN 0178-0352, www.dgm.org

(5) Nachbesserung bei geplanten integrierten Notfallzentren (INZ) nötig

Die geplante Reform des Bundesministeriums für Gesundheit zur ambulanten Notfallversorgung sorgt für Unzufriedenheit bei Fachverbänden. Unter anderem sollen integrierte Notfallzentren (INZ) eingeführt werden. Ausschließlich diese sollen von Notfallpatienten, die privat kommen, sowie dem Rettungsdienst angefahren werden, wenn unklar ist, ob der Patient stationär aufgenommen werden muss. Nach dem aktuellen Entwurf sind keine speziellen INZ für Kinder vorgesehen. Um sicherzustellen, dass ein erkranktes oder verletztes Kind von Pädiatern versorgt wird, fordern wir zusammen mit der BaKuK eine Nachbesserung bei dem Entwurf, denn ein Kindernotfall ist für alle Beteiligten sehr belastend. Für Eltern und das Kind ist es ein Ausnahmezustand mit vielen Ängsten. Wenn der Rettungsdienst gerufen wird, ist auch er bei den kleinen Patienten besonders gefordert. Umso wichtiger ist, dass allen Beteiligten, Eltern oder Rettungsdienst klar ist, wohin das Kind gebracht werden muss, damit es eine qualifizierte medizinische, pädiatrische Ersteinschätzung und Versorgung bekommen kann.

Die BaKuK fordert mit ihren angeschlossenen Verbänden zur Versorgung von Kindernotfällen:

- Ein **gemeinsames Notfall-Leitsystem mit Vorhaltung einer speziellen Expertise für kranke Kinder und Jugendliche** mit strukturierter, auf die pädiatrischen Bedürfnisse angepasster strukturierter **medizinischer Ersteinschätzung in Deutschland** (SmED, mit eigenem Modul für Kinder und Jugendliche).
- Hierfür fordern wir die Einrichtung von **speziell ausgewiesenen integrierten Notfallzentren für Kinder und Jugendliche (KINZ)** und eine Behandlung von Kindern und Jugendlichen durch Fachärztinnen/Fachärzte für Kinder und Jugendliche,
- Eine **ausreichende Anzahl von KINZ** für eine bedarfs-, ressourcengerechte, und flächendeckende Versorgung,
- Eine **zentrale Anlaufstelle für Rettungsdienst und Eltern** ohne räumliche Trennung von KINZ und Notaufnahmen in Kliniken für Kinder und Jugendliche,
- Eine Vereinbarung der fachlichen Leitung eines KINZ vor Ort im Vertrag zwischen Krankenhaus und KV.

(6) Berichte aus den AKIK Gruppen

6.1 AKIK Frankfurt / Rhein - Main e.V.

Seit Anfang des Jahres dürfen die AKIKs aus Frankfurt und Mainz wieder die Kinder und jungen Erwachsenen im **Zwerg Nase Haus, Wiesbaden** besuchen. Dabei ist ein angepasstes Schutzkonzept für die Besuche zu beachten.

AKIK-Newsletter 1/2021

Kernpunkte sind:

- Besuchsverbot bei Erkrankungen oder vorherige Einreise nach Hessen aus einem Risikogebiet
- Besuch und Zeitrahmen muss vorher mit der Station abgestimmt und genehmigt werden
- Kontaktdaten werden vor dem Besuch registriert
- Poc-Antigen-Schnelltest mit negativem Ergebnis (wird vor Ort durchgeführt)
- Neue FFP2 oder KN95 – Maske während des Besuchs (wird vom ZNH gestellt)
- Einhalten der Hygieneregeln (Händedesinfektion, Abstandsgebot, direktes Aufsuchen des Besuchsbereichs, usw.)
- Kinder in Einzelzimmern dürfen im Zimmer besucht werden; bei Doppelzimmern erfolgt der Besuch in einem besonders zugewiesenen Bereich im Spielzimmer (z.B. Rolli – Tisch – Besucher)

Natürlich ist das Warten auf das Testergebnis auszuhalten, denn es schützt alle. Mit großem Abstand, Maske und zu zweit war das Wiedersehen eine große Freude. Die Mitarbeiter*innen helfen auf der Seite der Bewohner, sodass auch ein gewisses Miteinander entstehen kann. Geschichten werden erzählt oder auch Bücher betrachtet. Schnell geht eine Stunde vorbei und wir ziehen das Fazit: **Schön, dass wir wieder hindürfen.** Alles ist gut und professionell vorbereitet, um das Schutzkonzept einzuhalten. Alle freuen sich, dass die AKIKs wieder kommen.

Zum Tag der Kinderhospizarbeit bot der Ambulante Kinder – und Jugendhospizdienst Frankfurt/Rhein-Main (AKHD Frankfurt/Rhein-Main) **am 10. Februar 2021** einen Tag der offenen Tür, Corona bedingt online über ZOOM an. Der AKHD, der vor 30 Jahren als Eltern – Selbsthilfegruppe gegründet wurde, wird vom Deutschen Kinderhospizverein e.V. betrieben und begleitet die Familien von Kindern und Jugendlichen ab der Diagnose einer lebensverkürzenden Erkrankung, im Leben und Sterben und über den Tod hinaus. Nach einem Einführungsvideo begrüßte der Schirmherr des AKHD, Tim Frühling, die Teilnehmer*innen und interviewte Katrin Winter über die Arbeit und die Tätigkeitsbereiche des AKHD Frankfurt/Rhein-Main. „Es gibt drei festangestellte Mitarbeiterinnen (Koordinationsfachkräfte), die den Einsatz der ehrenamtlichen Begleiter*innen koordinieren und ihnen zur Seite stehen. Die Begleiter*innen werden in einem Kurs vor ihrem ersten Einsatz auf die vielseitigen Aktivitäten des Dienstes bei der Begleitung der erkrankten Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Geschwister und Familien geschult und vorbereitet. Beim AKHD Frankfurt/Rhein-Main musste diese Begleitung im Frühjahr 2020 komplett pausieren. Mittlerweile können zwei Drittel der Familien wieder unterstützt werden. Ein Teil der ehrenamtlichen Begleiter*innen ist wegen Corona aber leider immer noch nicht im Einsatz.“

Eine Mutter, deren Kind vom AKHD begleitet wird, auch wenn es mittlerweile in einem Heim lebt, **berichtete, wie wichtig ihr der Besuch der Begleiterin ist.** Das gibt der Mutter, die noch zwei gesunde Kinder hat, die Möglichkeit, „auch mal zu sich zu kommen“. Besonders wichtig ist die vertrauensvolle Basis zwischen Begleiter*innen und Begleiteten. „Nähe ist sehr, sehr wichtig, aber auch eine gewisse Distanz ist erforderlich und sollte gewahrt bleiben.“

AKIK-Newsletter 1/2021

Anschließend berichtete eine ehrenamtliche Mitarbeiterin von ihrer Arbeit und wie sie auf den AKHD Frankfurt/Rhein-Main aufmerksam wurde. Danach kam noch zur Sprache, was sich der AKHD in diesen besonderen Zeiten von der „Politik“ wünscht: AKHD – Begleiter*innen, sowie die kranken Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien müssen im Corona – Impfkonzert, soweit möglich, berücksichtigt werden. Die Veranstaltung schloss mit einem Hinweis: Die Krankenkassen übernehmen einen Teil der Kosten für die Begleitung der kranken Kinder und Jugendlichen, aber nur bis zu deren Tod. Danach können keine Leistungen mehr abgerechnet werden, auch wenn die Familien weiter betreut werden. Auch deshalb ist der AKHD dringend auf Spenden angewiesen. Fazit: Der „Tag der offenen Tür“ war eine sehr informative Veranstaltung, mit oft auch sehr berührenden Aussagen der Betroffenen. Er hat den Teilnehmer*innen nicht nur den AKHD Frankfurt/Rhein-Main nähergebracht, sondern oft auch sehr zum Nachdenken angeregt.

Ein weiteres **Jubiläum** feierte im Februar 2021 **das Frankfurter Kinderbüro – 30 Jahre** kommunale Kinderinteressenvertretung. Hier werden aktiv die Rechte der Kinder in den Mittelpunkt gerückt und viele Mitarbeiter*innen sind täglich mit Kindern und für Kinder aktiv im Einsatz. Als erstes Kinderbüro in Deutschland haben sie eine besondere Bedeutung und auch die Tatsache, dass es ein eigenständiges Amt ist, ist außergewöhnlich und einzigartig in dieser Art. Projekte wie zum Beispiel die Spielplatzgestaltung, ein Kinderfreundlichkeitspreis, sichere Schulwege, der Computer Club, Nachrufbereitschaft und auch das Willkommenspaket für junge Eltern werden über das Kinderbüro initiiert. AKIK ist nun schon viele Jahre für jährlich ca. 13.000 neue „Frankfurter Babys“ mit Informationen im Willkommenspaket dabei. Auch für das Frankfurter Bündnis für Familien, welches es seit 2005 gibt, hält das Kinderbüro die Fäden einer weitreichenden Verknüpfung zusammen. Ein besonderes Projekt war „die Familie in der Schachtel“ – bei dem Kinder eine Schachtel gestalten konnten, was sie zum Thema „Familie“ mitteilen wollten. Gekrönt wurde dieses durch eine Galerie-Eröffnung. Auch von dem beeindruckenden Projekt „der Woche raus aus Frankfurt“ wurde berichtet. Hierbei handelt es sich um Geschwister von kranken, behinderten oder verstorbenen Kindern, die Urlaub vom Alltag machen dürfen – reden können oder einfach neue Freunde finden können. Denn allen geht es ähnlich und so entsteht Vertrauen und die Kinder können Kraft tanken und fröhlich sein. **AKIK sagt „Herzlichen Glückwunsch** und weiterhin alles Gute für die nächsten Projekte.“

Aus den AKIK Gruppen in Frankfurt:

Aufgrund der coronabedingten Beschränkungen sind unsere **regulären Besuchsdienste** in den Kliniken leider immer **noch nicht möglich**. Die sehr wenigen, extra genehmigten Ausnahmen eines Besuchs durch unsere erfahrenen Kolleginnen gelten vor allem den Aller kleinsten, die z.B. auf Pflegeeltern warten und andere Gründe eine Betreuung notwendig machen. Für die Rückkehr in unser "normales" AKIK Leben liegt unsere Hoffnung auf den Impf- und Teststrategien, um im Laufe des Jahres die kleinen Patienten wieder betreuen zu können. Umso mehr sind wir sehr dankbar für die Unterstützung und die vielen mutmachenden Kontakte zu unseren treuen AKIK Mitgliedern und Mitstreitern. Sie alle wollen so schnell wie möglich wieder starten! Besonders freut uns auch die ungebrochene Nachfrage von interessierten Menschen, die uns gerne unterstützen möchten. "Schnuppertermine" in den Kliniken zum Kennenlernen sind zwar ebenfalls nicht möglich, aber durch

AKIK-Newsletter 1/2021

unsere AKIK Homepage, telefonische Beratung, Mailkontakte und gelegentliche Präsenzgespräche (natürlich unter Einhaltung der AHA Regeln) in unserem Frankfurter Büro können wir über unsere Arbeit gut informieren. So konnten wir zusätzliche neue Mitglieder gewinnen.

Auch die Digitalisierung unseres Frankfurter AKIK Vereinslebens macht erfolgreiche Fortschritte. Nach einem Jahr "Abstinenz"- unglaublich, wie die Zeit vergeht - haben wir im März unsere **vertraute monatliche Betreuerrunde erstmals per ZOOM Meeting** virtuell durchgeführt. Das Angebot wurde gerne angenommen, und so konnten sich einige unserer Kolleg*innen nach so langer Zeit endlich wiedersehen und austauschen. Es gab ein großes Hallo, "wie geht es Dir, hoffentlich sieht man sich bald wieder persönlich..." Alle vermissen den Einsatz bei den kleinen Patienten und machen sich Gedanken, wie es ihnen und ihren Familien unter diesen schwierigen Umständen ergeht, und alle sind sich einig, dass es bald wieder losgehen muss. So viel Einsatzwillen und Freude machen Mut und bestärken immer wieder aufs Neue unser Tun. Es wäre schön, wenn Ihr, liebe Mitstreiter*innen, uns einmal berichtet, warum es für Euch wichtig ist, kranke Kinder zu betreuen und welche Motivation Euch dabei leitet. Eure Überlegungen und Gedanken wären hilfreich, um unser Engagement noch besser auf den Punkt zu bringen. Im nächsten Newsletter würden wir dieses Thema gerne näher beleuchten.
Danke für Eure Mitarbeit und bitte passt weiterhin gut auf euch auf und bleibt gesund!

6.2 AKIK Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Landesverband Baden-Württemberg

Durch die Pandemie bleiben AKIK Aktivitäten vor- während - und nach einem Krankenhausaufenthalt des Kindes weiterhin vakant, da Kontakte nur Online möglich sind. So hat der Lockdown auch in den Statistiken der Kinderkliniken Spuren hinterlassen. Vor allem bei Kindern /Jugendlichen hinterlässt die Corona Pandemie teilweise schwere psychische Folgen. Ärzte berichten über Bewegungsmangel, Depressionen, sowie Störungen in der Sprachentwicklung und sie warnen vor langfristigen Schäden. Auf unsere AKIK Mitglieder können wir uns auch in der Pandemie verlassen, und sie halten AKIK auch in dieser schwierigen Zeit die Treue. Dafür ein Herzliches Dankeschön!

Ob die diesjährige Landesmitgliederversammlung am 15.Mai 2021 Online abgehalten werden kann, ist der Landesvorstand noch mit der Planung beschäftigt. In diesem Jahr stehen Neuwahlen des Landesvorstandes an. Die Einladung an alle Mitglieder erfolgt satzungsgemäß vier Wochen vorher.

Gruppe Baden-Baden/Rastatt

Die AKIK Bücherei auf den Stationen der Kinder- und Jugendmedizin im Klinikum Mittelbaden Baden-Baden Balg bleibt weiterhin ausgesetzt und Kontakte zu den kranken Kindern und Jugendlichen sind leider weiterhin nicht möglich.

Wie aus den Medien zu erfahren ist, soll ein Großklinikum gebaut werden. Drei Standorte des Klinikums Mittelbaden Baden-Baden /Balg, Bühl und Rastatt sollen künftig an einen zentralen neuen Standort

AKIK-Newsletter 1/2021

zusammengeführt werden. Der Neubau könnte in acht Jahren bezugsfertig sein. Der Gemeinderat des Stadtkreises Baden-Baden hat im Februar 2021 bereits dem neuen Zentralklinikum zugestimmt. Der Kreistag im Landkreis Rastatt stimmt Ende Februar noch darüber ab.

Gruppe Freiburg

Wegen Corona ist der Besuchsdienst immer noch eingeschränkt im Einsatz. Vielen Dank an alle Helfer in dieser schwierigen Zeit. Der Wille zu helfen ist auch bei weiteren Neumitgliedern, die wir für den Besuchsdienst und für die organisatorische Hilfe gewinnen konnten, da. Wir möchten dieses Jahr gerne unseren Besuchsdienst, der jetzt schon seit 1984 in Freiburg aktiv ist, weiter ausbauen. Bei der Betreuung von Kindern in der Klinik treffen wir in den letzten Jahren immer häufiger auf sprachliche Barrieren. Kinder mit Migrationshintergrund, Geflüchtete oder für spezielle Operationen und Behandlungen eingeflogene Patienten, sowie deren Angehörige, haben in dieser fremden Umgebung und Situation oft Angst. Sprachliche Missverständnisse und die Hilflosigkeit, wenn nicht alles Verstanden wird, verschlimmern dies. Wir möchten daher einen internationalen Besuchsdienst aufbauen. Es sollen neue Mitglieder gewonnen und integriert werden, die mehrere Sprachen sprechen und vielleicht selbst einen Migrationshintergrund haben. So möchten wir sprachliche und kulturelle Vielfalt im Besuchsdienst anbieten und Barrieren überwinden. Diese Vielfalt und Expertise möchten wir gerne auch einsetzen, um Informationsmaterialien für Kinder und Angehörige in verschiedenen Sprachen zu erarbeiten.

Gruppe Schopfheim/Lörrach

Keine AKIK Bücherei auch weiterhin in der Kinderklinik Lörrach am St. Elisabethen-Krankenhaus, was die Damen und Herren der AKIK Bücherei sehr bedauern.

Der Aufsichtsrat der Kliniken des Landkreises Lörrach hat offiziell Mitte April 2021 einen neuen Chefarzt im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin im St. Elisabethen-Krankenhaus berufen. Er war zuletzt als Chefarzt an der Universitätsklinik für Kinderheilkunde des Inselspitals Bern, Schweiz tätig. Er folgt auf den ehemaligen Chefarzt im St. Elisabethen-Krankenhaus, der vergangenen März 2020 in Ruhestand gegangen ist.

Die vier Kliniken des Landkreises Lörrach haben in der Pflege seit Januar 2021 eine eigene Geschäftsführung erhalten, um die Wirtschaftlichkeit zukünftig zu stärken und die Digitalisierung voranzutreiben. Mit der Besetzung der Geschäftsführungsposition „Pflege“ haben die Kliniken des Landkreises Lörrach die Neustrukturierung ihrer inneren Organisation in vier Geschäftsbereiche abgeschlossen. Mit dem Umzug in das künftige Zentralklinikum 2025 ist es ein logischer Schritt, damit interne Prozesse und Strukturen zukünftig reibungslos funktionieren, auch mit Blick auf die Kinderklinik im St. Elisabethen-Krankenhaus als hinzugekommene Tochtergesellschaft.

AKIK-Newsletter 1/2021

6.3 AKIK Mainz

Mit sehr kleinen und vorsichtigen Schritten unter strenger Einhaltung aller Hygieneregeln hat der Einstieg in den Besuchsdienst im Haus Zwerg Nase, Station Rotkehlchen, bei den von den Eltern nicht oder sehr selten besuchten Kindern/Jugendlichen begonnen. Für die Betreuerinnen und Betreuer von AKIK gehört bei jedem Besuch die Durchführung eines Schnelltests und bei negativem Ergebnis, kann der Besuch stattfinden – zur Freude der Bewohner und der Betreuer. – Die besuchten Kinder und Jugendlichen mussten sich daran gewöhnen, dass wieder einerseits vertraute, aber auch vermisste oder vergessene Besucher wieder kamen. Es waren doch lange Monate, in denen die Pflegekräfte und die Sozialpädagogen die einzigen Menschen, die Kontakt mit den kleinen und großen Pflegendürftigen hatten. Auch für die AKIK-Betreuerinnen und -Betreuer ist es ein Neuanfang unter erschwerten Bedingungen.

Für das „Zwerg-Nase Haus 1“ und seine Bewohner, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die AKIK-Damen und -Herren stehen große Veränderungen an. Der Neubau „Zwerg-Nase-Haus 2“ mit zukünftig mehr Bewohnerinnen und Bewohnern, mit mehr Pflegebedürftigen und mehr Patienten ist abgeschlossen und der Umzug steht im März an. Dies wird für alle Betroffenen, insbesondere die Patienten/Pflegebedürftigen und behinderten Bewohner, große Veränderungen mit sich bringen, was sicher lange Eingewöhnungszeiten mit sich bringen wird. Ebenso sind alle Mitarbeiter aus allen Bereichen besonders gefordert und auch die AKIK-Besucherinnen und -Besucher müssen neue Wege mit gehen.

Wir hoffen, dass der Umzug in den Neubau für alle ein Neuanfang ist, insbesondere da die langjährigen Patienten beim Erwachsenwerden, es leichter haben werden. Wir danken der Leitung des „Zwerg-Nase-Hauses“ insbesondere Frau Sabine Schenk und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz und wünschen Glück und Segen für das neue Zuhause so vieler Betroffener und

ihrer Familien. Wir freuen uns, auf weiterhin offene Türen für unsere AKIK-Damen und Herren und hoffentlich auf baldige Öffnung der Besuchsmöglichkeiten.

Margarete Adelhardt